

HANDREICHUNG ZUM BIBLIOGRAPHIEREN

Prof. Dr. Sigrid Nieberle – Dr. Linda Leskau –
Lara Carina Schlömer, M.A. – Zhengtao Ding, M.A.

8. Aufl., Stand: 12.2024 (*barrierefreie Fassung*)

INHALT

HANDREICHUNG ZUM BIBLIOGRAPHIEREN	1
1. Grundlegendes.....	2
1.1 Grundregeln.....	2
Vollständigkeit.....	2
Konventionen	2
Konsistenz	3
2. Bibliographierung eines Buches (Monographie)	3
2.1 Ein(e) Verfasser(*in)	3
2.2 Mehrere Verfasser*innen	4
2.3 Zweite und weitere Auflagen	5
2.3.1 „Erweiterte“ (u. ä.) Auflagen.....	5
2.4 Sammelbände / herausgegebene Bände.....	6
3. Bibliographierung eines Sammelbandbeitrags.....	6
4. Bibliographierung eines Zeitschriftenaufsatzes	8
5. Bibliographierung eines Lexikonartikels.....	9
6. Weitere Angaben:.....	10
6.1 „Aus dem Englischen“?	10
6.2 „... unter Mitarbeit von ...“	10
6.3 Erstpublikation.....	10
7. Bibliographierung einer Internet-Quelle	10
8. Film, DVD, Videoaufnahme	11
9. Videospiele.....	12
10. Presseartikel	12
11. Das Literaturverzeichnis	13
12. Beispiel Literaturverzeichnis.....	13
13. Letzte Tipps und Hinweise	14
14. Verwendete Quellen	14

1. GRUNDLEGENDES

Bibliographieren ist eine basale Technik geisteswissenschaftlichen Arbeitens. Erst der präzise Nachweis der verwendeten und zitierten Literatur macht Quellen eindeutig auffindbar und sorgt dafür, dass Behauptungen eindeutig verifiziert werden können. Eine geisteswissenschaftliche Arbeit ohne bibliographischen Apparat ist kaum möglich – es ist darum unabdingbar, dass Sie für Ihr Studium den souveränen Umgang mit bibliographischen Werkzeugen früh lernen.

Beim Bibliographieren unterscheidet man zwischen verschiedenen Textformen:

- (a) **selbstständige Schriften** (komplette Bücher einer Autorin/eines Autors = Monographien)
- (b) **unselbstständige Schriften** (z. B. Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden)
- (c) **Sammelbände** (meist mit einem oder mehreren Herausgeber*innen)
- (d) **Lexikonartikel**
- (e) **Internetquellen**
- (f) **DVDs, CDs, Filme, Videospiele** usw.
- (g) **Presseartikel**

Es gibt noch weitere Textformen wie „unveröffentlichte Manuskripte“ etc., die aber eher seltener sind. Jede Textform hat eigene, ihr spezifische bibliographische Formate.

1.1 GRUNDREGELN

VOLLSTÄNDIGKEIT

Bibliographische Angaben müssen **präzise und einheitlich** sein, d. h. sie müssen so viele Informationen enthalten, dass die Werke/Ausgaben absolut eindeutig identifiziert werden können.

Bei Büchern sind die bibliographischen Angaben nicht dem Schutzumschlag oder dem Buchdeckel zu entnehmen, sondern der Titelseite (manchmal durch die Rückseite ergänzt) des aufgeklappten Buches.

Für das Bibliographieren gibt es Schablonen. Alle bibliographischen Angaben basieren im Grunde auf einer variablen Grundschablone, die nach Art, Quelle oder Medium angepasst werden kann, abhängig davon variieren die notwendigen Angaben.

KONVENTIONEN

Welche Schablone für die Bibliographie verwendet wird, hängt auch davon ab, in welchem Fach der Text publiziert wird. Jedes Fach hat seine eigenen Konventionen und Systeme entwickelt, von denen keine ‚richtiger‘ als die anderen sind. So gibt es Zitierweisen, die besonders häufig in den Literaturwissenschaften oder in der Linguistik verwendet werden. Die Schablone kann aber auch innerhalb eines Faches stark variieren.

Folgend Beispiele für einige wichtige, international verwendete Muster:

Nach dem Chicago Manual of Style – im Beispiel: Ausschnitt aus einer Monographie:

Michael Pollan, *The Omnivore's Dilemma: A Natural History of Four Meals* (New York: Penguin, 2006), 99–100.

Nach der Modern Language Association (MLA Manual of Style) – im Beispiel: eine komplette Monographie:

Jacobs, Alan. *The Pleasures of Reading in an Age of Distraction*. Oxford UP, 2011.

Oder nach der American Psychological Association (APA Manual of Style) – im Beispiel: ein Aufsatz aus einer Fachzeitschrift:

Light, M.A., & Light, I.H. (2008). The geographic expansion of Mexican immigration in the United States and its implication for local law enforcement. *Law Enforcement Executive Forum Journal*, 8, 73–82.

KONSISTENZ

Wie man erkennen kann, unterscheiden sich die einzelnen Konventionen voneinander, etwa hinsichtlich der Reihenfolge der Informationen oder der verwendeten Satzzeichen. Sie finden in dieser Handreichung eine Zitierweise empfohlen, die Sie einhalten *können*, aber nicht zwingend einhalten *müssen*. (Sie erinnern sich, es gibt keine ‚richtige‘ Konvention.) Wichtig ist nur, dass Sie das System, für das Sie sich entscheiden, unbedingt konsistent im Text beibehalten.

WICHTIG!

Legen Sie sich auf ein System fest und bleiben Sie dabei!

Das gilt besonders für vermeintliche Nebensächlichkeiten, wie beispielsweise das Ausschreiben oder Abkürzen der Vornamen von Autor*innen, Kursivierungen und Abgrenzungen der verschiedenen Informationen. Seien Sie genau und achten Sie auf jeden Punkt und jedes Komma!

2. BIBLIOGRAPHIERUNG EINES BUCHES (MONOGRAPHIE)

2.1 EIN(E) VERFASSER(*IN)

Die Schablone für die Bibliographierung eines Buches von einem/einer Verfasser*in sieht so aus (dabei werden der Übersichtlichkeit wegen Satzzeichen ausgeschrieben und kursiv in runde Klammern gesetzt):

AUTOR*INNENNACHNAME (KOMMA) AUTOR*INNENVORNAME (DOPPELPUNKT) BUCHTITEL (PUNKT) EVENTUELLER UNTERTITEL (PUNKT) VERLAGSORT(E) (DOPPELPUNKT) VERLAG JAHRESZAHL (PUNKT)

Beispiel:

Lessing, Gotthold Ephraim: Minna von Barnhelm, oder das Soldatenglück. Stuttgart: Reclam 2016.

Formatierung:

- Der **Zeilenabstand** einer bibliographischen Angabe sollte 1 betragen. Die dann folgende Angabe, also der nächste Titel, wird von der vorigen Angabe meist durch eine zusätzliche Freizeile oder einen definierten Raum von einigen pt getrennt.
- Rücken sie alle Zeilen einer bibliographischen Angabe nach der ersten Zeile etwa 5 pt ein. (Bei MS Word heißt diese Format-Option „hängend“.)
- Sind **mehrere Orte** angeführt, trennen Sie diese durch Kommata oder Schrägstriche voneinander.
- Der Titel kann, muss aber nicht **kursiv** gesetzt werden. Haben Sie sich einmal dafür entschieden, müssen Sie das allerdings konsequent durchhalten und entsprechend alle Titel von Monographien, Sammelbänden und Zeitschriften kursivieren.

2.2 MEHRERE VERFASSER*INNEN

Die Schablone für ein Buch, das mehrere Verfasser*innen geschrieben haben, stimmt fast komplett mit der Schablone für das Buch eines einzigen Autors/einer einzigen Autorin überein, nur mit dem Unterschied, dass alle Autor*innen mit dem Zu- und Vornamen genannt werden müssen, also:

AUTOR*INNENNACHNAME (KOMMA) AUTOR*INNENVORNAME (SCHRÄGSTRICH)
AUTOR*INNENVORNAME AUTOR*INNENNACHNAME (DOPPELPUNKT) BUCHTITEL (PUNKT)
EVENTUELLER UNTERTITEL (PUNKT) VERLAGSORT(E) (DOPPELPUNKT) VERLAG JAHRESZAHL
(PUNKT)

Beispiel:

Nünning, Vera / Ansgar Nünning: Erzähltextanalyse und Gender Studies. Stuttgart: Metzler 2004.

Achten Sie darauf: Bei der ersten Autorin/beim ersten Autor wird **der Nachname zuerst** gelistet. Der Grund dafür ist, dass die bibliographische Angabe **alphabetisch nach Nachnamen** sortiert werden muss. Bei den folgenden Autor*innen kann aber die **normale Reihenfolge** eingehalten werden: Vorname Nachname.

Welche*r Autor*in wird zuerst genannt? Es gibt hier zwei Konventionen:

- nach alphabetischer Reihenfolge der Nachnamen
- wichtigste Autorin/wichtigster Autor zuerst

Für die zu bevorzugende Reihenfolge im Einzelfall können Sie sich am Buchumschlag bzw. den Angaben der Titelseite orientieren.

2.3 ZWEITE UND WEITERE AUFLAGEN

Die bereits vorgestellte Schablone greift auch hier, nur dass noch die Auflage hinzugenommen wird, also:

AUTOR*INNENNACHNAME (KOMMA) AUTOR*INNENVORNAME (DOPPELPUNKT) BUCHTITEL (PUNKT) EVENTUELLER UNTERTITEL (PUNKT) VERLAGSORT(E) (DOPPELPUNKT) VERLAG JAHRESZAHL (KOMMA) AUFLAGENZAHL (PUNKT) „AUFL“ (PUNKT)

Die erste Auflage eines Buchs wird nicht als solche angegeben, sondern es reicht die Angabe von Ort und Jahr, z. B. „Sankt Augustin 1993“, um zu wissen, dass dies die erste Auflage ist. Haben Sie jedoch ein Buch vor sich, das in zweiter oder häufigerer Auflage erschienen ist, so muss dies aus Gründen der Nachprüfbarkeit deutlich gemacht werden. Gehen Sie bitte bei einer zweiten Auflage so vor:

Beispiel:

Lahn, Silke / Jan Christopher Meister: Einführung in die Erzähltextanalyse. Stuttgart: Metzler 2016, 3. Aufl.

Der Grund für die Angabe der Auflage liegt darin, dass sich Texte häufig von Auflage zu Auflage leicht in der Textgestalt oder bei den Seitenzahlen ändern.

2.3.1 „ERWEITERTE“ (U. Ä.) AUFLAGEN

Sofern die zweite (und alle weiteren) Auflage(n) den Zusatz „erweitert“, „ergänzt“, „korrigiert“, „durchgesehen“ o. Ä. auf dem Titelblatt führt, sollte auch dies angegeben werden.

Beispiel:

Petzelt, Alfred: Von der Frage. Eine Untersuchung zum Begriff der Bildung. Freiburg i. Br. 1962, 2., erweiterte Aufl.

Übrigens: Achten Sie bitte auf das Komma bei „2., erweiterte Aufl.“, denn das heißt, dass die zweite Auflage erweitert ist; würden Sie hingegen das Komma fortlassen, hätte man die zweite erweiterte Auflage vor sich, also insgesamt die dritte, wovon außer der ersten die beiden anderen jeweils erweitert worden wären.

Und: Finden Sie zu den Orten des Verlags Zusätze (wie im Beispiel „Freiburg i. Br.“, „Reinbek b. Hamburg“ oder auch „Frankfurt/M.“) können Sie diese abkürzen oder auch ausschreiben. Legen Sie sich jedoch auf eine Schreibweise fest und halten Sie diese durch.

2.4 SAMMELBÄNDE / HERAUSGEGEBENE BÄNDE

Viele Bücher sind Sammelbände, die aus einer Sammlung von Aufsätzen verschiedener Autor*innen bestehen, meist zu einem bestimmten Thema. Bei diesen Sammelbänden sind jeweils die Herausgeber*innen zu benennen. (Herausgeber*innen sind für die Qualität der Aufsätze und den inhaltlichen Zusammenhalt der Bücher verantwortlich und meist Expert*innen auf dem Gebiet, zu dem der Band Beiträge versammelt.) Die Zitation des gesamten Sammelbandes erfolgt wie bei Monographien mit einem/einer Autor*in, nur, dass der/die Herausgeber*innen stattdessen genannt werden und ein (Hg.) oder (Hrsg.) eingefügt wird.

Beispiel:

Schaffrick, Matthias / Marcus Willand (Hg.): Theorien und Praktiken der Autorschaft. Berlin/Boston: de Gruyter 2014.

Zusammenfassung:

Grundangaben für die Bibliographierung eines Buches:

Nachname(n) der/des oder aller Autor*innen eines Buches	✓
Vorname(n) der/des oder aller Autor*innen eines Buches	✓
Angabe zur Herausgeberschaft = (Hg.) oder (Hrsg.)	ggf.
Titel des Buches	✓
Untertitel des Buches	ggf.
Auflage des Buches	erst ab der 2. Auflage
Erweiterte oder ergänzte oder korrigiert oder durchgesehene... Auflage	ggf.
Ort(e) (des Verlags)	✓
Verlagsname	✓
Jahr des Erscheinens	✓
Reihentitel mit Reihentitelziffer	ggf.

Erklärung: „ggf.“ (gegebenenfalls) bedeutet, dass solche Angaben dann aufzuführen sind, wenn das Buch solche Fälle aufweist, kurz: Wenn ein Buch Herausgeber*innen hat, sind diese anzugeben.

3. BIBLIOGRAPHIERUNG EINES SAMMELBANDBEITRAGS

Bei der Bibliographierung eines Sammelbandbeitrages – z. B. eines Aufsatzes in einem herausgegebenen Sammelband – müssen sowohl der Beitrag selbst (mit Verfasser*in) als auch die Quelle, also der Sammelband, angegeben werden (samt Herausgeber*innen); es handelt sich quasi um eine Mischform zwischen Bibliographierung eines Buches und eines Zeitschriftenaufsatzes.

Die **Seitenangabe** des kompletten Aufsatzes (von S. X bis S. Y) ist dabei stets anzugeben! Verwenden Sie für die Angabe der Seiten nicht den Bindestrich (-) sondern den längeren Gedankenstrich (–).

Barthes, Roland: Der Tod des Autors. In: Fotis Jannidis et al. (Hg.): Texte zur Theorie der Autorschaft. Stuttgart: Reclam 2000, S. 185–193.

Erklärung: „et al.“ ist die Abkürzung für et alii, et aliae oder et alia. Das ist Latein und bedeutet „und andere“. Diese Abkürzung wird manchmal verwendet, wenn ein Buch mehr als drei Herausgeber*innen (oder Erscheinungsorte) hat. In solchen Fällen wird nur der erste Name (oder Ort) genannt. Man kann auch „u.a.“ verwenden.

Die Schablone sieht dann so aus:

BEITRAGSVERFASSER*INNENNACHNAME (KOMMA) BEITRAGSVERFASSER*INNENVORNAME (DOPPELPUNKT) BEITRAGSTITEL (PUNKT) „IN“ (DOPPELPUNKT) BANDHERAUSGEBER*INNENVORNAME BANDHERAUSGEBER*INNENNACHNAME „(HG.)“ (DOPPELPUNKT) TITEL DES BANDES (PUNKT) UNTERTITEL DES BANDES (PUNKT) ORT(E) (DOPPELPUNKT) VERLAG ERSCHEINUNGSJAHR (KOMMA) S (PUNKT) SEITENZAHL – SEITENZAHL (PUNKT)

Angenommen, ein Sammelband hat nun auch noch einen Reihentitel, so sieht die Angabe so aus (nach Ort und Jahr folgt zunächst die Angabe zum Reihentitel und zuletzt die Angabe der Seitenzahlen des Buches):

Petzelt, Alfred: Über das Lernen. In: Wolfgang Fischer (Hg.): Einführung in die pädagogische Fragestellung. Bd. 1. Freiburg i. Br.: Lambertus 1961 (Grundfragen der Pädagogik; Heft 16), S. 73–92.

Zusammenfassung:

Grundangaben für die Bibliographierung eines Sammelbandbeitrages:

Nachname(n) aller Autor*innen eines Sammelbandbeitrages	✓
Vorname(n) aller Autor*innen eines Sammelbandbeitrages	✓
Titel des Sammelbandbeitrages	✓
Untertitel des Sammelbandbeitrages	ggf.
Nachname(n) der Herausgeber*innen eines Sammelbandes	✓
Vorname(n) der Herausgeber*innen eines Sammelbandes	✓
Titel des Sammelbandes	✓
Untertitel des Sammelbandes	ggf.
Auflage des Sammelbandes	ggf., erst ab der 2. Auflage
Erweiterte oder ergänzte oder korrigierte oder durchgesehene ... Auflage	ggf.
Ort bzw. alle Orte (des Verlags)	✓
Verlagsname	✓
Jahr des Erscheinens	✓
Vollständige (!) Seitenangaben des Sammelbandbeitrages	✓
Reihentitel mit Reihentitelziffer	ggf.

4. BIBLIOGRAPHIERUNG EINES ZEITSCHRIFTENAUFSATZES

Die oben vorgestellte Schablone wird bei der Bibliographierung eines Zeitschriftenbeitrags leicht abgewandelt und sieht so aus:

AUTOR*INNENNACHNAME (KOMMA) AUTOR*INNENVORNAME (DOPPELPUNKT) AUFSATZTITEL (PUNKT) EVENTUELLER AUFSATZUNTERTITEL (PUNKT) IN (DOPPELPUNKT) ZEITSCHRIFTENTITEL JAHRGANGSZAHL (KLAMMER) JAHR (KLAMMER) (KOMMA) S (PUNKT) SEITENZAHL – SEITENZAHL (PUNKT)

Im Unterschied zu den bibliographischen Angaben zu einem Buch werden bei Zeitschriften weder der Verlag noch die Herausgeber*innen einer Zeitschrift angegeben.

Bibliographieren Sie einen eigenständigen Beitrag aus einer Zeitschrift (einen Aufsatz), so ist also wie folgt vorzugehen: Bei einem Zeitschriftenbeitrag sind Name und Vorname der Verfasserin/des Verfassers, der vollständige Titel des Beitrags, der mit „In:“ eingeleitete Name der Zeitschrift, der Jahrgang (eventuell mit Teilnummer des Heftes, falls die Zeitschrift mehrmals pro Jahr erscheint und keine durchgehende Seitenzählung aufweist), das Erscheinungsjahr in Klammern sowie die vollständigen Seitenangaben des Beitrags aufzuführen.

Beispiel:

Reed, Terence James: Der säkulare Goethe. Zur geistigen Selbständigkeit und was daraus folgt. In: KulturPoetik 14.1 (2014), S. 5–23.

Haben Sie einen Aufsatz vor sich, den mehrere Verfasser*innen geschrieben haben, dann sieht die Angabe so aus:

Eichner, Christian / York-Gothart Mix: Ein Fehlurteil als Maßstab? Zu Maxim Billers *Esra*, Klaus Manns *Mephisto* und dem Problem der Kunstfreiheit in der Bundesrepublik Deutschland. In: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur (IASL) 32.2 (2007). S. 183–227.

Wichtig!

- Abzuraten ist davon, bei Seitenangaben etwa „S. 77ff.“ zu schreiben, weil die **exakten Seitenangaben** einen Hinweis auf die Länge eines Textes und damit eventuell auf seine Ergiebigkeit und Ausführlichkeit geben. Zudem müssen z. B. bei einer Fernleihe die Anfangs- und die Endseite eines Aufsatzes angegeben werden.
- Achten Sie bitte stets darauf, exakt zu bibliographieren und beim Kopieren eines Beitrags oder Buchs die **bibliographischen Angaben auf Ihre Kopie** zu schreiben. So wissen Sie noch nach Jahren, wo der Text erschienen ist; und vergessen Sie bitte nicht Bandangabe und Jahresangabe, die bei den meisten Zeitschriften auf dem Titelblatt vermerkt sind.

Zusammenfassung:

Grundangaben für die Bibliographierung eines Zeitschriftenaufsatzes:

Nachname(n) aller Autor*innen eines Zeitschriftenaufsatzes	✓
Vorname(n) aller Autor*innen eines Zeitschriftenaufsatzes	✓
Titel des Zeitschriftenaufsatzes	✓
Untertitel des Zeitschriftenaufsatzes	ggf.
Titel der Zeitschrift	✓
Angabe des Jahrgangs eines Zeitschriftenaufsatzes	✓
Angabe der Nummer des Heftes eines Jahrgangs	ggf.
Angabe des Erscheinungsjahres eines Zeitschriftenaufsatzes	✓
Vollständige Angabe der Seitenzahlen (<i>von-bis</i>) eines Zeitschriftenaufsatzes	✓
Verlag einer Zeitschrift	Nicht angeben!
Erscheinungsorte(e) einer Zeitschrift	Nicht angeben!
Herausgeber*innen einer Zeitschrift	Nicht angeben!

5. BIBLIOGRAPHIERUNG EINES LEXIKONARTIKELS

Bei einem Lexikonartikel verfahren Sie bitte, in Abwandlung der Schablone für Sammelbandbeiträge, nach folgendem Schema:

Beispiel:

Günther, Hans: Evolution. In: Klaus Weimar (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Bd. 1. Berlin/New York: de Gruyter 1997, S. 530–533.

Zusammenfassung:

Grundangaben für die Bibliographierung eines Lexikonartikels

Nachname(n) aller Autor*innen eines Lexikonartikels	✓
Vorname(n) aller Autor*innen eines Lexikonartikels	✓
Titel des Lexikonartikels	✓
Untertitel des Lexikonartikels	ggf.
Vorname(n) der Herausgeber*innen oder Autor*innen des Lexikons	✓
Nachname(n) der Herausgeber*innen oder Autor*innen des Lexikons	✓
Titel des Lexikons	✓
Untertitel des Lexikons	ggf.
Auflage des Lexikons	ggf., erst ab der 2. Auflage
Erweiterte / ergänzte / korrigierte / durchgesehene ... Auflage	ggf.

Ort(e) (des Verlags)	✓
Verlagsname	✓
Jahr des Erscheinens	✓
Vollständige (von–bis) Seitenangaben des Lexikonartikels	✓

6. WEITERE ANGABEN:

6.1 „AUS DEM ENGLISCHEN“?

Es ist meist nicht erforderlich, auch noch anzugeben, dass ein Buch aus dem Englischen oder Spanischen oder Französischen usw. übersetzt ist. Wenn Sie es aber aus Gründen der Exaktheit angeben wollen, befördert es die philologische Präzision.

Melville, Herman: *Bartleby, der Schreibgehilfe. Eine Geschichte aus der Wall Street*. Übers. aus dem Amerikanischen von Elisabeth Schnack. Zürich: Manesse 2007.

Den/die Übersetzer*in dürfen Sie angeben, Sie müssen es jedoch nicht.

6.2 „... UNTER MITARBEIT VON ...“

Auf Angaben wie „unter Mitarbeit von Manu Musterperson“ kann verzichtet werden.

6.3 ERSTPUBLIKATION

Wenn Sie mit der neuen Ausgabe eines alten Buches/Aufsatzes etc. arbeiten, möchten Sie vielleicht deutlich machen, wann der Titel original erschien. In diesem Fall fügen Sie hinter die Jahreszahl der von Ihnen genutzten Ausgabe in eckigen Klammern das Jahr der Originalausgabe ein.

Reckwitz, Andreas: *Das hybride Subjekt. Eine Theorie der Subjektkulturen von der bürgerlichen Moderne zur Postmoderne*. Weilerswist: Velbrück 2010 [2006].

7. BIBLIOGRAPHIERUNG EINER INTERNET-QUELLE

Auch Internetquellen müssen korrekt zitiert werden. Da sich diese Art von Quellen in der Regel besonders schnell ändern können, ist die Angabe des Zeitpunkts, an dem man auf die Informationen zugegriffen hat, besonders wichtig. Insgesamt gibt es unterschiedliche Vorgehensweisen. Die eine greift auf die folgenden Informationen zurück:

1. AUTOR*IN (*NACHNAME, VORNAME*)
2. GENAUER TITEL DES DOKUMENTS ODER DER SEITE
3. DATUM DER PUBLIKATION BZW. NENNUNG DER REVISION SAMT DATUM, FALLS ERSICHTLICH
4. QUELLE (= UNIFORM RESOURCE LOCATOR; URL)
5. DATUM DES AUFRUFS DER WEBSEITE (*PUNKT*)

Beispiele:

Bleuel, Jens: Zitation von Internet-Quellen. URL: <http://www.bleuel.com/ip-zit.pdf>. Download vom 6.7.2003.

Götze, Susanne / Alina Schadwinkel: Der Härtetest von Baku. In: Spiegel Online, 11.11.2024. URL: <https://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/cop29-weltklimakonferenz-in-aserbaidschan-beginnt-ein-haertetest-fuer-klimaschutz-auch-ohne-usa-a-1a415ff0-930c-4072-bc25-0091bedd7943>. Zuletzt eingesehen am 28.11.2024.

Bei Dokumenten (PDFs oder DOCs usw.), die Sie aus dem Netz direkt herunterladen können, können Sie „**Download vom**“ schreiben. Bei Webseiten, die nicht abgespeichert, sondern nur eingesehen werden, schreiben Sie „**eingesehen am**“ oder „besucht am“.

Wenn das **Veröffentlichungsdatum des Online-Inhalts** bekannt ist, (z. B. bei Artikeln auf *Spiegel Online* usw.), dann notieren Sie auch dieses – und zusätzlich das Datum, an dem Sie den Inhalt aufgerufen haben.

Bei Internet-Publikationen besteht das Problem einer gewissen Unbeständigkeit der Fundorte. So kann ein URL, der gestern noch zu einem Text geführt hat, heute schon zu einer Fehlermeldung weiterleiten. Wichtige Arbeiten sollten sich daher nicht auf zu viele Internet-Quellenangaben stützen.

Zuverlässiger ist die Dokumentation der Quelle mit Hilfe der Verwendung des DOI (Digital Objekt Identifier) – aber natürlich nur, sofern die Quelle über ein DOI verfügt. Ein DOI ist in etwa vergleichbar mit einer ISBN und leistet die sichere und vor allem von der Zeit unabhängige (!) Nachverfolgung von Dokumenten im Internet. DOIs können so aussehen:

10.14361/transcript.9783839423745

Wenn Sie das Dokument hinter einem DOI lesen wollen, geben Sie <http://www.doi.org/> in Ihren Browser ein und ergänzen hinter den Schrägstrich die angegebene Nummer. Sie werden dann direkt zum Dokument weitergeleitet.

Wollen Sie Internetquellen per DOI bibliographieren, greifen Sie auf das folgende Format zurück:

Rudtke, Tanja: Kulinarische Lektüren. Vom Essen und Trinken in der Literatur. Berlin/Boston: de Gruyter 2013. [doi:[10.14361/transcript.9783839423745](https://doi.org/10.14361/transcript.9783839423745)].

Beachten Sie, dass hier die Angabe des Aufrufdatums entfallen kann.

8. FILM, DVD, VIDEOAUFNAHME

Filme bibliographieren Sie wie folgt:

Beispiel:

The Hobbit. An Unexpected Journey (dt.: Der Hobbit: Eine unerwartete Reise). Regie: Peter Jackson. USA 2012. DVD.

Weitere Informationen wie zur Version (z. B. „Directors Cut“), Ausstattung des Films (s/w oder Farbe) oder Lauflänge können ergänzt werden.

9. VIDEOSPIELE

Arbeiten Sie zu Videospielen, sind auch diese vollständig im Literaturverzeichnis aufzuführen. Eine mögliche Zitierweise ist die folgende:

Blizzard Entertainment: Overwatch (Windows, PS4, Xbox One). 2016.

Statt des Publishers könnten Sie auch das Entwicklerstudio oder direkt die/den Entwickler*in angeben. Bei Online-Spielen, die lange existieren, können Sie das Startjahr angeben und mit ff. ergänzen (z. B. 2006ff.). Manchmal empfiehlt es sich auch, die Versions- oder Patch-Nummer anzugeben. Die Angabe von oben könnte demnach auch so aussehen:

Overwatch. Entw. und Publisher: Blizzard Entertainment. Genutzte Plattform: Windows 10. 2016ff., Patch 1.13 (27.07.2019).

10. PRESSEARTIKEL

Artikel, die in Zeitungen oder Zeitschriften erschienen sind, werden so ähnlich wie Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften zitiert:

- Wenn die/der Autor*in bekannt ist, zitieren Sie den Beitrag unter ihrem/seinem Namen. Handelt es sich um die Meldung einer Agentur wie z. B. „DPA“ oder der Redaktion, dann nennen Sie diese entsprechend. Ist weder ein Name noch ein Kürzel auszumachen, dann markieren Sie den Text als „o. N.“ („ohne Namen“).
- Bei Publikationen aus der Tagespresse ist notwendig, das Erscheinungsdatum zu nennen. Bei wöchentlich oder monatlich usw. erscheinenden Publikationen (z. B. *Die Zeit* oder *Der Spiegel*) ist es üblich, zusätzlich (oder stattdessen) die jeweilige Nummer des Jahres zu nennen.
- Sofern möglich, geben Sie die Seite an.
- Wenn es eine Spezifizierung der Ausgabe gibt – z. B. „lokale Seiten Berlin“, dann sind diese ebenfalls anzugeben, da dann eventuell verschiedene Versionen der gleichen Tagesausgabe existieren.
- Bei online aufgerufenen Artikeln, die auch im Print erschienen sind, steht es Ihnen frei, die Online- oder die Print-Version nachzuweisen. – Aber nur, sofern diese identisch sind! (Für den Nachweis von Online-Artikeln orientieren Sie sich bitte an Punkt 7: Bibliographierung einer Internetquelle.)

Beispiele Presseartikel

Diez, Georg: Die Methode Kracht. In: *Der Spiegel* Nr. 7, 13.02.2012, S. 100–103.

Groß, Thomas: Odysseus als tapferer Pirat. In: *taz*, 29.10.1988, S. 34.

o.N.: Vorbei mit ‚Klage‘. In: *Berliner Zeitung*, 24.06.2008.

11. DAS LITERATURVERZEICHNIS

Alle Titel, die Sie in Ihrer Arbeit im Fließtext oder in den Fußnoten zitieren, müssen Sie im Literaturverzeichnis **vollständig** nachweisen.

Das Literaturverzeichnis ist **alphabetisch** zu sortieren. Zudem ist eine getrennte Aufführung von Primär- und Sekundärliteratur manchmal sinnvoll (Sekundärliteratur ist Literatur, die *über* Primärliteratur geschrieben wird. Untersuchen Sie Goethes *Die Leiden des jungen Werther* auf Genderaspekte, so ist Goethes Text Primärliteratur. Ziehen Sie einen Lexikonartikel über Gendertheorie zu Ihrer Arbeit hinzu, so handelt es sich um Sekundärliteratur).

Die einzelnen Titel werden niemals von Aufzählungszeichen/Gedankenstrichen angeführt; und zwischen den Titeln sollte der Lesbarkeit halber ein kleiner Abstand eingefügt werden.

12. BEISPIEL LITERATURVERZEICHNIS

- Bachmann, Ingeborg: Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar. Essays, Reden, Kleinere Schriften. München: Piper 2011.
- Barbaro, Michael: What drives Trump? A Fear of Fading Away. In: The New York Times, 26.10.2016, S. A1.
- Barthes, Roland: Der Tod des Autors. In: Fotis Jannidis et al. (Hg.): Texte zur Theorie der Autorschaft. Stuttgart: Reclam 2000, S. 185–193.
- Bleuel, Jens: Zitation von Internet-Quellen. URL: <http://www.bleuel.com/ip-zit.pdf>. Download vom 6.7.2003.
- Blizzard Entertainment: Overwatch (Windows, PS4, Xbox One). 2016.
- Eicher, Thomas / Volker Wiemann (Hg.): Arbeitsbuch: Literaturwissenschaft. Paderborn u.a.: Schöningh 2001, 3. Aufl.
- Eichner, Christian / York-Gothart Mix: Ein Fehlurteil als Maßstab? Zu Maxim Billers *Esra*, Klaus Manns *Mephisto* und dem Problem der Kunstfreiheit in der Bundesrepublik Deutschland. In: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur (IASL) 32.2 (2007), S. 183–227.
- Fleig, Anne: Handlungs-Spiel-Räume. Dramen von Autorinnen im Theater des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Würzburg: Königshausen & Neumann 1999.
- Günther, Hans: Evolution. In: Klaus Weimar (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Bd. 1. Berlin / New York: de Gruyter 1997, S. 530–533.
- Jacobs, Alan: The Pleasures of Reading in an Age of Distraction. Oxford: Oxford University Press 2011.
- Jelinek, Elfriede: Wolken. Heim. Stuttgart: Reclam 2000.
- Koch-Klenske, Eva: Eltern, lass die Lehrer machen! In: Psychologie heute 43.12 (2016), S. 28–32.
- Lessing, Gotthold Ephraim: Minna von Barnhelm, oder das Soldatenglück. Stuttgart: Reclam 2016.
- Melville, Herman: Bartleby, der Schreibgehilfe. Eine Geschichte aus der Wall Street. Übers. aus dem Amerikanischen von Elisabeth Schnack. Zürich: Manesse 2007.
- Nünning, Vera / Ansgar Nünning: Erzähltextanalyse und Gender Studies. Stuttgart: Metzler 2004.
- Petzelt, Alfred: Über das Lernen. In: Wolfgang Fischer (Hg.): Einführung in die pädagogische Fragestellung. Bd. I. Freiburg i. Br.: Lambertus 1961 (Grundfragen der Pädagogik; Heft 16), S. 73–92.

- Petzelt, Alfred: Von der Frage. Eine Untersuchung zum Begriff der Bildung. Freiburg i. Br. 1962, 2., erweiterte Aufl.
- Pollan, Michael: The Omnivore's Dilemma: A Natural History of Four Meals. New York: Penguin 2006.
- Reed, Terence James: Der säkulare Goethe. Zur geistigen Selbständigkeit und was daraus folgt. In: KulturPoetik 14.1 (2014), S. 5–23.
- Rowling, Joanne K.: Harry Potter und der Feuerkelch. Hamburg: Carlsen 2000.
- Rudtke, Tanja: Kulinarische Lektüren. Vom Essen und Trinken in der Literatur. Berlin / Boston: de Gruyter 2013. [doi:10.14361/transcript.9783839423745].
- The Hobbit. An Unexpected Journey (dt.: Der Hobbit: Eine unerwartete Reise). Regie: Peter Jackson. USA 2012. DVD.

13. LETZTE TIPPS UND HINWEISE

- Wenn Sie nicht genau wissen, welche Schablone/welches System Sie für eine Bibliographie verwenden sollen, fragen Sie die/den Dozent*in, ob es ein **Stylesheet** gibt. Die Aufgabe von Stylesheets besteht darin, Regeln für alle solche Fälle aufzustellen.
- Alternativ können Sie sich an einschlägiger Einführungsliteratur orientieren.
- Seien Sie nicht verwundert, wenn Sie in der Linguistik eine andere Form verwenden sollen als in der Literaturwissenschaft oder erst recht in den Bildungswissenschaften usw.: Wie schon erwähnt, gibt es **keine einheitliche Norm**.
- Beenden Sie jeden Eintrag in der Bibliographie mit einem **Punkt**.
- Schnelle Orientierung anhand der Namen ist bei einer Bibliographie sehr wichtig. Formatieren Sie diese darum am besten immer mit **hängendem Einzug** von 5 bis 10 mm.
- Die allerwichtigste Aufgabe der Bibliographie ist die **absolut eindeutige Identifizierung** eines Buchs, Aufsatzes usw. Auch wenn dies auf tausend Wegen geschehen kann, gibt es doch absolut notwendige Angaben. Denken Sie also daran, dass dies gewährleistet sein muss und dass die Formen der Angaben stimmig und konsistent sind. Normalerweise wird ein/eine Dozent*in jede Form der Bibliographie akzeptieren, sofern Einheitlichkeit und Plausibilität gewahrt wurden.

14. VERWENDETE QUELLEN

- MLA Handbook. Handbook for writers of research papers. New York: Modern Language Association of America 2016, 8. Aufl.
- Publication manual of the American Psychological Association. Washington, DC: American Psychological Association 2010, 6. Aufl.
- The Chicago manual of style. The essential guide for writers, editors and publishers. Chicago, Ill. u.a.: Univ. of Chicago Pr. 2009. 15. Aufl.